

konnte. 1782 wurde er Hauslehrer beim Dr. Juris v. Müller auf Burgfessler bei Naumburg, hielt im nächsten Jahre, aber vergeblich, um das Cantorat im Städtchen Königstein an, erhielt jedoch dafür die Substitution des Cantors zu Friedrichstadt-Dresden und 1784 das Cantorat selbst, wo er denn, nicht ohne seine Mitwirkung, 1785 das Schullehrer-Seminar erblihen sah. 1789 erhielt er das Pastorat in Striesen, Hayner Ephorie, welches er bis 1811 verwaltete. Im Jahre 1823 den 2. Februar wurde ihm, auf sein Ansuchen, sein einziger Sohn, M. Karl Christian Heinrich Berther, als ordinirter Pfarr-Bicar und im folgenden Jahre, den 11. April, als Pfarr-Substitut zugesellt, welcher, den 23. März 1797 zu Striesen geboren, nach dem Tode seines Vaters, den 27. Febr. 1830, als Pastor nach Riesa versetzt wurde. Seinem Vater aber folgte der bisherige Pfarrer daselbst in dem hiesigen Amte nach, nämlich 14.) Karl Friedr. Richter, geboren den 4. Juli 1783 auf der Festung Königstein von ganz unbemittelten Aeltern, welche der dortigen Gastwirthschaft vorstanden, die ihn, mehr fremden, als eigenem Antriebe folgend, zu Ostern 1796 auf die Kreuzschule nach Dresden brachten, wo er in das Alimneum aufgenommen wurde. 1802 bezog er die Universität Leipzig, studirte erst 1 Jahr die Rechte und dann bis 1806 Theologie. Er fand auf der Festung ein Unterkommen als Hauslehrer, ließ sich 1807 examiniren, war darauf kurze Zeit ebenfalls als Hauslehrer in Strehla, privatisirte hernach in Dresden und übernahm im Anfange des Jahres 1809 die Substitution des Rectorats in Königstein. 1812 erhielt er das Pastorat in Riesa, welches er den 1. Oct. antrat und von wo er endlich in demselben Monate des Jahres 1830 zu dem hiesigen Amte befördert wurde.

Was die Schulmeister zu Heyda betrifft, so beginnt die Reihe derer, über welche einige Nachrichten aufgefunden worden sind, mit 1.) Martin Kresschmar, den 15. Mai 1614 zu Kosebaude bei Dresden geboren. Seine armen Aeltern schickten ihn wenig in die Schule und ließen ihn das kleinere Geschwister warten. Gleichwohl lernte er lesen, schreiben, die Noten zum Gesange und sogar ein Wenig Latein. Einen ersparten halben Thaler wollte er aus Lernbegierde zum Schulgelde anwenden, was ihm aber der Vater nicht zuließ. In seinem 16. Jahre verlor er seine Aeltern und Großältern, die ihm und seinen 3 Geschwistern nur 3 Brode hinterließen. Als Pferdejunge vermiethet, machte er sich wieder frei und zog mit Bildern in den Dorffschenken herum, wodurch er sich nach und nach 10 Thlr. verdiente, welche ihm aber die Schweden wieder abnahmen. Nun schanzte er in Dresden mit, trieb späterhin 5 Jahre lang das Schneiderhandwerk. Eine Verdrießlichkeit wegen nicht schnell genug gelieferter Kleidungsstücke erweckte in ihm die alte Liebe zum Schulwesen, so daß er nun noch einige Dorffschulen besuchte und dann 3 Jahre in Gohlis und eben so lange in Kosebaude die Kinder unterrichtete. Darauf ging er nach Dresden, um bei dem Rathsch-Stuhlschreiber Kupfern die Rechenkunst zu erlernen. Es wurden ihm darauf mehre Schulleh-

rerstellen angetragen, wozu er aber jetzt weniger Lust hatte; nahm aber doch, um seinen Schwierigältern nicht zur Last zu fallen, im Jahre 1649 den Kinderlehrerdienst zu Geßen und Bröda an. Im Juli dieses Jahres wurde ihm der Schuldienst zu Heyda angetragen, den er jedoch Theils aus Neigung zur Deconomie, Theils wegen der Beschwerde, Sonntags früh um 4 Uhr zum Einlauten des Gottesdienstes nach Leutewitz zu wandern, ausschlug. Indes sang er bei der Friedensfeier in Heyda, Leutewitz und Prausitz und seines Gesanges wegen wurde er nun wider seinen Willen von D. Georg Abel Ficker auf Riesa zum Schulmeister in Heyda berufen. Der Kirchenpatron achtete seiner Thränen nicht, indem er erklärte: „er müsse Schulmeister werden, warum habe er seine Kirchen betreten.“ Er würde ihn in Riesa angestellt haben, wenn er hätte „die Orgel schlagen“ können. Seine Vocation wurde den 23. Juli 1649 ausgefertigt. Dieser Kresschmar schaffte nachher der Kirche zu Heyda auf seine Kosten — 13 Gulden ohne Macherlohn — ein Leichentuch an, von dem aber natürlich nichts mehr vorhanden ist, wie auch nicht von seinem Begräbnißhäuslein, das er sich und seiner lieben Frau hatte bauen lassen. Er starb als ein Greis von 89 Jahren 9 Monaten den 19. Januar 1704. Ihm folgte 2.) Donat Zschöche, 1671 zu Pölenz geboren, wo sein Vater Gärtner war. Den 17. Februar 1704 trat er das Amt an und verwaltete es bis zu seinem Tode den 1. December 1746. 3.) Christian Michael Schulze, von seiner Geburt ic. ist nichts bekannt. Er stand dem Amte vor von 1747—1780, wo er den 7. Decbr. starb. 4.) Johann Christoph Schütze, 1750 zu Bernsdorf bei Moritzburg geboren, wo sein Vater Häusler, Maurer und Musikus war. Er widmete sich erst der Schreiberei, wählte jedoch aus Neigung das Schulfach und wurde 1769 Kinderlehrer zu Leutewitz. 1771 erhielt er die confirmirte Katechetenstelle zu Naundorf bei Kötzschenbroda. Den 4. Febr. 1781 vocirte ihn der D. Hanisch (nachher Baron v. Ddeleben) auf Riesa zum Schulmeisteramte in Heyda. Seine erste Gattin, eine Schulmeisterstochter von Pesterwitz, starb ihm 1791. Im folgenden Jahre verheirathete er sich wieder mit der jüngsten Tochter des Pastors Lauer zu Paris, welche ihn überlebt hat. In seine Zeit fiel die Trennung Prausitz's von dem Pfarramte zu Heyda, und er erhielt als Entschädigung aus dem Kirchenvermögen zu Prausitz bis zu seinem Tode, den 19. Octbr. 1820, jährlich 20 Thlr., die aber seinem Nachfolger bis auf 15 Thlr. verkürzt worden sind. Dieser jetzt noch lebende, sein Amt mit Treue und Geschicklichkeit verwaltende Nachfolger ist 5.) Samuel Friedrich Höppner, geboren 1796 in Nieder-Bobritzsch bei Freiberg, gebildet auf dem Seminar dieser Stadt, und 1821 von einem hohen Ober-Consistorium wegen der Sequestration des Rittergutes Riesa nach Heyda berufen und eingesetzt. Vermöge des neuen Volksschulengesetzes ist diese Stelle mit 148 Thlrn. für Schulgeld und die Umgänge fixirt worden.

Den 7. Juli 1832 schlug der Blitz bei dem nächsten Gute in eine Pappel ein, von welcher